

**Übersetzungswettbewerb 2020, Klasse 5 und 6, Textauszug aus "Sommer in Sommerby"  
von Kirsten Boie**

**Translation Competition 2020, years 6 and 8, Extract from Sommer in Sommerby by  
Kirsten Boie**

47.

Es ist ein bisschen schwierig, rückwärts aus der Kahnstelle zu manövrieren, ohne ständig anzustoßen, aber dann sind sie endlich frei, und Martha hält ihren Steuerbord-Kurs und lässt den Hafen und die Stadt an Backbord liegen. Die Ansteuerungstonne ist gerade an ihnen vorbeigezogen, da beginnt der Regen.

„Mist!“ murmelt Martha und versucht, schneller zu fahren. Es ist kein freundlicher Sommerregen, der da auf einen Schlag einsetzt, als hätte irgendwer oben im Himmel einen Schalter umgelegt. Es ist ein Regenguss, so heftig, dass die kleine Stadt hinter dem Wasservorhang fast nicht mehr zu sehen ist, und gleichzeitig kommt von irgendwo der gruselige Ton eines Nebelhorns. Dann hört sie schon ein dunkles Grollen. „Mist, Mist, Mist!“

Wie lange sind sie vorhin gefahren, bis sie auf der anderen Seite waren? Fünf Minuten? Zehn? Länger doch ganz bestimmt nicht. Sie müssen es schaffen, bis aus dem Grollen ein richtiger Donner wird.

.....

In diesem Augenblick zerteilt ein grellweißer Blitz den Himmel über dem Wasser, und für den Bruchteil einer Sekunde sieht Martha im kalkigen Licht das Haus der Oma, den Steg und die Blumen am Ufer, die im Sturm fast waagrecht liegen. Dann dröhnt ein Donner so laut, dass der Regen nicht mehr zu hören ist und nicht der Motor, und es klingt, als wäre das Gewitter genau über ihnen.